

VELOABENTEUER AFRIKA

Afrika ist für Velo-Reisende eine grosse Herausforderung. Sandra Peter und Alex Niklaus haben sie angenommen und auf ihrer 18-monatigen Reise 24 Länder besucht. Sie berichten über ihre Erlebnisse in der Sahara, über Begegnungen mit Afrika und ihren Kampf gegen Hitze, Wind und Parasiten. Im VELOPLUS-Laden Ostermündigen werden sie mit einem Diavortrag noch mehr von ihren Erlebnissen in Afrika berichten.

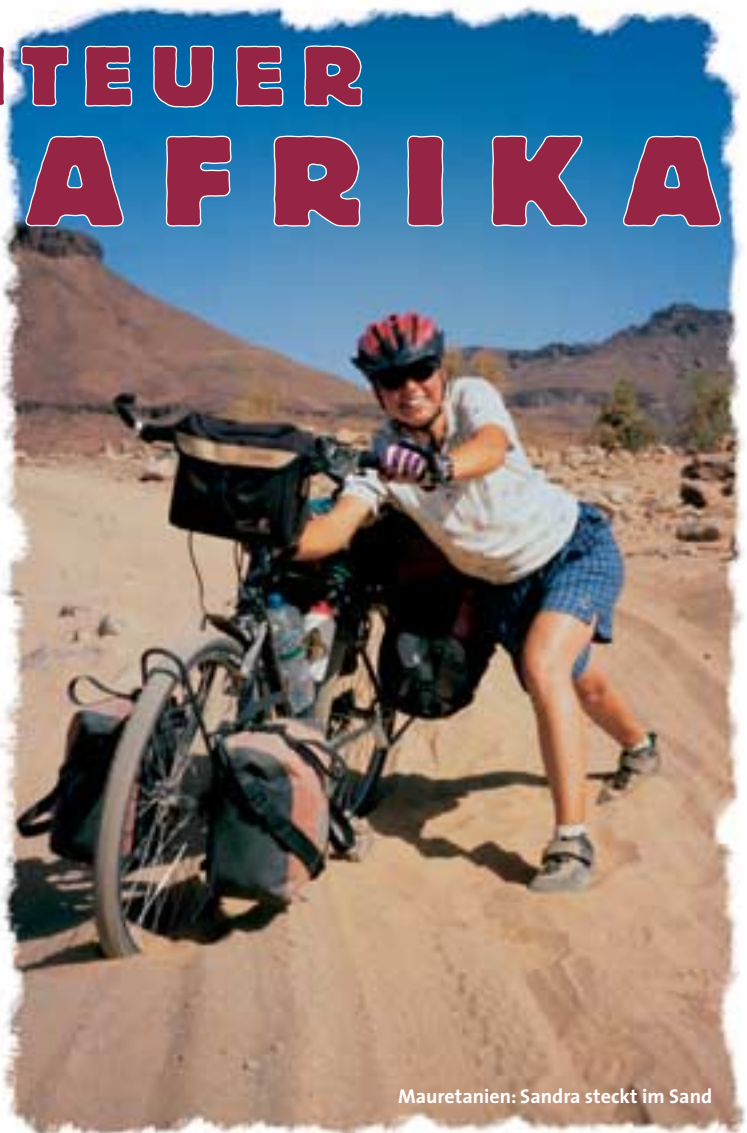
VON ALEX NIKLAUS (TEXT UND BILDER) UND SANDRA PETER (BILDER)

Aufs Velo sitzen, alles hinter uns lassen und losfahren Richtung Süden. Wieso nur davon träumen? Im Dezember 2000 brauchten wir nicht viel mehr als eine ganze Menge Überwindung, um auf alles Vertraute zu verzichten und in unseren neuen Veloalltag einzutauchen. Das Wichtigste, was wir mitnahmen, war viel Zeit; dazu kamen noch unsere treuen zweirädrigen Begleiter «Ascha» und «Aischa», etwas Geld, viel Vorfreude und ein offenes Herz für die fantastische Welt, die vor uns lag.

Auf der Westafrika-Landkarte entdeckten wir die Verbindung durch die Sahara von Europa nach Westafrika, die gemäss unseren Berechnungen und den eingezeichneten Wasserstellen per Velo machbar sein müsste: Über Marokko der Küste entlang durch Mauretanien bis nach



Dünenlandschaft in Marokko



Mauretanien: Sandra steckt im Sand

Dakar. Training war nicht nötig, denn spätestens nach sechs Wochen Velofahrt durch Europa von Zürich bis an den südlichen Zipfel von Spanien haben sich unsere Körper ans tägliche Trampeln gewöhnt und waren bereit, ab jetzt auch noch mit den uns begleitenden Magenverstimmungen fertig zu werden.

Faszinierende arabische Welt

Die Stimmung auf der Strasse wechselte mit der Fährenüberfahrt von Europa nach Afrika auf einen Schlag; das ganze Leben spielte sich auf den Strassen ab, auf dem Fahrrad wurden wir von vielen Leuten herzlich begrüsst und nach dem Woher und Wohin gefragt. Das rege Treiben begleitete uns, viele Händler säumten den Weg, dicke Russwolken umhüllten uns auf den Strassen und Muezzine riefen von den Moscheen. Nur sechs Velowochen entfernt von Zürich tauchten wir in die emsige arabische Welt ein, verhandelten den Preis des täglichen Brotes, lernten mit penetrantem Betteln umzugehen und waren fasziniert von der Vielseitigkeit von Marokkos eindrucklicher Natur und Kultur.

Kontakt mit den 4 Elementen in der Wüste

In vier aufregenden Wochen per Velo durch die Wüste wurden wir mit den Extremen der Natur konfrontiert, und die Kraft und Macht der vier Elemente wurde uns so richtig bewusst.



Bassari-Frauen im Senegal arbeiten an kunstvollen Frisuren

LUFT: Vom Gegenwind zermürbt

Zum Glück hörte in der Wüste von Mauretaniern niemand unsere Flüche und Verwünschungen, die wir ausstießen! «Wieso zum Teufel weht jetzt ein kräftiger Westwind?», fragten wir uns. Wir hatten uns so sehr auf den Nordostpassat gefreut, der in Mauretaniern angeblich «immer» weht, denn das hätte für uns 440 km Rückenwind bedeutet... Wir glaubten, alle Windgötter verärgert zu haben, dass es ausgerechnet bei uns KEINEN Nordost-Wind hatte! Doch unsere Bitten wurden vielleicht doch erhört, so dass wir zwei Tage später die 260 km von Akjujt bis ans Meer an einem (langen und harten) Tag mit Rückenwind zurücklegen konnten! Unsere Flüche und unsere Angst vor dem Gegenwind waren nicht ganz unberechtigt, denn zwei Wochen früher hatten wir uns in der Westsahara auf flacher Teerstrasse mit 10–12 km/h zur nächsten Ortschaft gekämpft und waren nach vier Stunden Fahrt gegen den Wind fix und fertig. Eine Routenplanung war somit unmöglich, wenn wir auf der selben flachen Teerstrasse an einem Tag 50 km und am nächsten über 200 km weit fahren konnten!

Mitten in der Westsahara – nach vier zermürbenden Tagen Gegenwind, nahe daran, uns von Ascha und Aischa zu trennen und die ganze Reise an den Nagel zu hängen - drehte in der Nacht der Wind um 180 Grad und wir sausten in den nächsten 3 Tagen 560 km durch die Westsahara! Aus Angst, die Windrichtung könnte wechseln, so dass wir in der Wüste festsitzen würden, gönnten wir uns kaum eine Pause. Hier erlebten wir aber auch die aufregendste Nacht unserer Reise, 150 km vom nächsten Dorf entfernt.

Wir hatten das Zelt hinter einem Hügel in den Windschatten gestellt und lagen wie immer klebrig im Zelt auf unserer Matte und wurden durch die Luftlöcher mit

Sand berieselt... Mitten in der Nacht stürmte es so heftig, dass wir uns um unsere Zeltstangen sorgten, denn eine war schon vom Wind zerbrochen worden. Viel mehr beschäftigte uns jedoch die Windentwicklung. Da wir nicht mehr im Windschatten waren, musste der Wind auf Ostwind gedreht haben, was bei dieser Windstärke gezwungenermaßen zu einem Sandsturm führt. Der schüchterne Blick aus dem Zelt am Morgen brachte Erleichterung, denn wir sahen den klaren Himmel. Der Wind wehte aus Nordosten und nicht aus Osten, sonst wären wir festgesessen! Kleine Sandstürme hatten uns schon kräftig auf der Haut «gepikt» und wir waren froh, dass unser Gesicht auf der Weiterreise nun nicht sandgestrahlt wurde.

WASSER: Kostbares Gut mit viel Gewicht

«Wie viele Liter müssen wir jetzt für 3 Tage Velofahren ohne Wasserstelle mitnehmen? Vielleicht 30 Liter? Und wenn uns der Sandsturm für einige Tage blockiert und die Strasse gesperrt wird? Oder wenn wir eine Panne haben?» Das waren unsere Gedanken und Sorgen mit dem Wasser. In Marokko brauchten wir zusammen etwa 10 Liter pro Tag, hier in der Wüste brauchten wir doch wesentlich mehr. Schlussendlich pedaltten wir mit ca. 40 kg zusätzlichem Gepäck, d.h. mehr als doppelt soviel wie normal, und das reduzierte unser Tempo doch massiv. Sparsam benutzten wir daher das kostbare Gut, das gerade in der mauretanischen Wüste nicht mehr einfach zu bekommen war. Umso schlimmer war ein Loch im Wassersack, zwei undichte Verschlüsse an unseren 10l-Wassersäcken und auslaufende Pet-Flaschen, die stetig Wasser verloren. Zweimal auf unserer Reise berechneten wir unsere Wasserreserven falsch: Wie merkten wir da, wie abhängig wir vom Wasser sind!



Warten auf den Abend unter dem improvisierten Sonnzelt mitten in der Sahara in Mauretanien

FEUER: Schmoren im glühend heissen Sand

Wir sassen im Schatten unseres selbst gebastelten Sonnzelts, und die riesige Feuerkugel am Himmel brannte rücksichtslos auf die Erde nieder. Der Sand flimmerte vor Hitze und liess die Konturen in der Ferne verschmelzen. Das Thermometer stieg im Schatten auf über 42 Grad – so schmorten wir in der Hitze und warteten auf die Akklimatisation! Auf dem Fahrrad lief uns der Schweiss in Bächen runter, darum fuhren wir in Mauretanien um 4 Uhr in der Nacht los und konnten so bei erträglichen Temperaturen etwas Distanz zurücklegen. Der Sand war glühend heiss und von 12 bis 16 Uhr stand das Leben still. Riesig freuten uns spontane Geschenke der vorbeifahrenden Autofahrer. So kamen wir als Aufmunterung (oder wohl eher aus Mitleid?) in den Genuss von kühlem Cola, frischem Brot und Orangen.

ERDE heisst in der Wüste endloser Sand

Die geteerte Strasse an der Küste der Westsahara entlang war zu Ende und der Sand der Wüste erwartete uns. Die 60 km Piste mitten in der mauretanischen Wüste waren eine Herausforderung: Auf besseren Abschnitten glich die Piste einem schlechten Wanderweg und wir mussten die Stellen mit Wellblech umfahren, Steinen ausweichen und die beste der vielen parallelverlaufenden Pisten zu erwischen versuchen. Das Anstrengendste war aber der Sand. Oft blieben wir darin stecken und mussten unsere schwerbeladenen Stahlesel schieben, was uns sehr ermüdete. Schon 10 cm tiefer Sand reichte – da nützte weder Luft aus den Pneus lassen noch mit hohem Tempo «darüberfahren» etwas. Der einzige Trost war für uns, dass es wesentlich

weiter auf S. 8



Ein kleiner Sandsturm in der Sahara

Velofahren in Afrika - warum nicht?

Zeit: Das wichtigste Gut in Afrika war für uns die Zeit. Um sich in die afrikanische Kultur einzuleben, braucht es viel Zeit. Unser materieller Reichtum steht im krassen Gegensatz zu ihrem Reichtum an Zeit. Nur dank genügend Zeit konnten wir auf die ständig wechselnden Umstände gelassen reagieren und den Alltag mit der Bevölkerung geniessen.

Dank: Wir schätzten die hilfsbereite und herzliche Bevölkerung sehr. Nur dank dem Gespräch fanden wir die besten Abkürzungen, die schönsten Plätze und durften von einer immensen Gastfreundschaft profitieren. Wo wir mit der Bevölkerung im Gespräch waren, fühlten wir uns sicher und konnten auf ihre volle Unterstützung und Hilfe zählen.

Not: Als Fahrradfahrer wird man täglich mit der Not der Bevölkerung konfrontiert. Das häufige Betteln machte uns traurig und hilflos. Trotzdem haben wir das Gefühl, mehr Lebensfreude und Zufriedenheit gespürt zu haben, als in unseren Breitengraden. Feuchtigkeit und Hitze bedingen gewisse Anpassungen bei den Fahrzeiten. Wir fuhren jeweils von der Dämmerung bis zur Mittagshitze. Mit genügend Zeit kann man auch gut in der Regenzeit unterwegs sein.

Essen und Trinken: Wo es Personen gibt, gibt es Wasser und Nahrungsmittel. In den Ziehbrunnen oder bei den Wasserpumpen kann man sich mit genügend Wasser eindecken. Wasserfiltern ist unerlässlich! Auf dem Markt oder in kleinen Läden in den Dörfern bekommt man alle nötigen Lebensmittel. Mit Reis, Spaghetti, Tomaten und Zwiebeln kann man jeden Heiss hunger stillen...

Ausrüstung/Reparaturen: Löcher flicken, Pneu wechseln und Bremsklötze wechseln gehört dazu, ein Minimum an Ersatzteilen ist sinnvoll, doch mit der Improvisationsstärke der Bevölkerung kann jeder Schaden behoben werden!

Route: Zürich-Frankreich-Spanien-Marokko-Westsahara-Mauretanien-Senegal-Gambia-Mali-Burkina Faso-Ghana-per Flug nach Namibia-Botswana-Zimbabwe-Südafrika-Lesotho-per Flug nach Istanbul-Bulgarien-Rumänien-Ungarn-Österreich-Zürich, total 18 000 km.

Na dann: Auf und los! Eine faszinierende Welt wartet darauf, per Velo entdeckt zu werden!

Diavortrag Velo-Abenteuer Afrika

von Sandra Peter und Alex Niklaus

Freitag, 23. Januar 04, 19.00 Uhr Laden VELOPLUS Ostermundigen

Während dem 18 monatigen Veloabenteuer in Afrika erlebten Sandra und Alex hautnah die faszinierende afrikanische Kultur. Einmalige Begegnungen mit Menschen, Herausforderungen

in der Sahara, Kampf gegen Hitze, Wind und Durst! Bauchgeschichten und andere unglaubliche Erlebnisse, spannend erzählt mit traumhaften Diabildern von Landschaft und Menschen. Zusätzlich zeigt in einem kurzen Film die Behindertenorganisation ECLA aus Burkina Faso, was dort passiert mit ausgedienten Velos aus der Schweiz.

Eintritt: freier Beitrag für ECLA (Vorschlag Fr. 15.–)

Reservation empfohlen im Laden oder Telefon 01 933 55 55





Link zum Thema:
www.veloreise.ch

Kinderschar in Ghana

einfacher ist, ein eingesandetes Fahrrad aus dem Sand zu befreien als ein eingesandetes Auto!
Was uns in Erinnerung blieb, sind jedoch die sternklaren Nächte, die endlose Weite, die Einsamkeit und die Stille der Wüste und das Hochgefühl, uns in einer Oase im kühlen Nass zu erfrischen. Die Strapazen vergessen wir schnell, doch die intensiven Eindrücke und Erinnerungen begleiten uns ein ganzes Leben lang!

Zürich – Dakar per Velo!

Zürich – Dakar, nicht mit der Rallye gefahren, dafür aus eigener Kraft, aber etwas langsamer. Unser Zwischenziel Dakar haben wir nach 6750 zurückgelegten Kilometern erreicht, doch das war erst der Anfang unserer Reise. Ascha und Aischa trugen uns noch ein weiteres Jahr zuverlässig und ohne Grummeln und Streiken weiter durch Afrika.



Achtung GLOBETROTTER!

Lust auf Luftveränderung?

GLOBETROTTER TRAVEL SERVICE bietet

- die günstigsten Flugtickets in alle Kontinente
- Hotels, Mietwagen, Camper, Städtetrips u.v.m.
- kompetente Beratung durch erfahrene Reiseprofis
- 550 000 Flugtarife online
- siebenfachen Profit mit der GLOBETROTTER-CARD

GLOBETROTTER
TRAVEL SERVICE
www.globetrotter.ch

Baden: Badstrasse 8, Fon 056 200 21 00 • **Basel:** Falknerstrasse 4, Fon 061 269 86 86 • **Bern:** Neuengasse 23, Fon 031 326 60 60
Aarberggasse 21, Fon 031 326 60 00 • **Biel:** Collègégasse 9, Fon 032 328 32 32 • **Freiburg:** Rue de Lausanne 28, Fon 026 347 48 00
Luzern: Rütligasse 3, Fon 041 248 00 00 • **Olten:** Hauptgasse 25, Fon 062 206 77 88 • **St. Gallen:** Merkurstrasse 4, Fon 071 227 40 90
Thun: Bälliz 61, Fon 033 227 37 37 • **Winterthur:** Untertor 21, Fon 052 269 07 07 • **Zug:** Alpenstrasse 14, Fon 041 728 64 64
Zürich: Rennweg 35, Fon 01 213 80 80, Kirchgasse 3, Fon 01 267 30 30